

Vorwort von Bill Johnson

Die Geschichte hindurch haben große Bewegungen Gottes ganze Nationen der Welt erschüttert. Jede Ausgießung des Geistes brachte einen notwendigen Zuwachs an Einsichten und Erfahrungen, die dazu beitrugen, die Gemeinde zu ihrer ewigen Bestimmung wiederherzustellen. Aber gleichzeitig mit der neuen Leidenschaft und den Massenbekehrungen brachte Gott einen weiteren Faktor ins Spiel: ein weiteres Element, an dem man Anstoß nehmen konnte. Das scheint so Gottes Art zu sein. Auf diese Weise trennt er die Spreu vom Weizen, die Oberflächlichen von den Leidenschaftlichen und die Hungrigen von den Satten. Für die verzweifelt Sehnsüchtigen »ist alles Bittere süß«. Durch die Feuer der Erweckung formt Gott Sein Volk in Sein Bild.

Die Ausgießung des Geistes führt immer zu einer vertieften Wahrnehmung unserer Sündhaftigkeit. Einige der großartigsten geistlichen Lieder über das Bekennen von Fehlverhalten und Reue wurden in solchen Zeiten geschrieben. Aber eine anfängliche Offenbarung von unserer Sünde und Unwürdigkeit ist nur die eine Seite der notwendigen Gleichung. Die meisten Erweckungen kommen über diesen Punkt nicht hinaus und können so nicht zu einer Konsolidierung einer göttlichen Bewegung beitragen, die sich nämlich erst dann einstellt, wenn das Ganze zu einem Lifestyle, einem Lebensstil, wird. Es ist schwierig, etwas Substanzielles auf etwas Negatives zu gründen. Die andere Hälfte der Gleichung besteht darin, wie heilig Er Sich zu unseren Gunsten erweist. Sobald man dies erkennt, ändert sich die Wahrnehmung unserer Identität und unser Glaube erfasst den eigentlichen Plan, die große Absicht hinter unserer Errettung. Irgendwann müssen wir den Punkt hinter uns lassen, dass wir »begnadigte Sünder« sind. In dem Maße, wie wir es lernen, unsere Stellung in Christus konkret auszuleben, werden wir die mächtigste Frucht und Ernte aller Zeiten hervorbringen. Es sprengt jegliche Vorstellungskraft, wenn man versucht, sich auch nur ansatzweise auszumalen, was eine einzige Generation erreichen kann nur aufgrund dieser einen Offenbarung.

Eine Frage der Ehre antwortet auf einen solchen Schrei der Herzen – einen Schrei, der von der Gemeinde ausgestoßen wird, ja von Gott selbst, und sogar von den Kräften der Natur (vgl. Römer 8,19 ff). Kris Vallotton nimmt uns mit auf eine atemberaubend erregende Reise durch sein Zeugnis und durch die frischen Offenbarungen aus der Heiligen Schrift, die das Ganze möglich machten. Nur wenige haben bislang diesen Pfad beschritten. Einige lehnen ab, ihn zu gehen, und zwar aufgrund der fehlgeleiteten Angst, dadurch stolz werden zu können. Stattdessen wählen sie für sich, unbeabsichtigt, ein Dasein in fortwährender Unreife. Vieles von dem, wonach wir uns im Leben sehnen, findet sich in der Spannung einander widerstrebender Wirklichkeiten wieder. Deshalb erscheint für die Schwachen im Glauben Zuversicht das Gleiche wie Arroganz zu sein. Doch der Glaube muss sich über die allgemein anerkannte Durchschnittsnorm erheben und zu einem Lifestyle werden, der getreu den siegreichen Sohn Gottes darstellt. Wir müssen wirklich Gottes Fähigkeit, uns zu bewahren, mehr vertrauen als der Fähigkeit des Teufels, uns zu verführen.

Kris und ich leben bereits seit 28 Jahren in einer Bundesbeziehung. Ich habe zugesehen, wie diese Offenbarung einen Mann völlig umgestaltete, als diese heilende Gnade Gottes auf ein zerbrochenes Leben ausgegossen wurde. Heute dient Kris dem Leib Christi als ein außergewöhnlich begabter Mann, als ein lebendiges Zeugnis von »Gottes Kraft, die in Schwachheit zur Vollendung kommt«.

Dieses Buch ist eine Pflichtlektüre für alle, die den Status quo hinter sich lassen wollen, die kein Interesse mehr haben an einem bequemen und trägen Lebensstil, wie ihn sich viele wünschen. Dieses Buch rüstet uns zu für die Ewigkeit, und zwar jetzt.

Bill Johnson

Autor von »Und der Himmel bricht herein.
Wie man ein Leben voller Wunder führt«

Einführung

*Von Bettlern zu Prinzen
Die Geschichte eines Königs*

Das Bettlerdasein gebührt den Kindern eines geringeren Gottes. Es ist der Zustand von Sklaven, die ihre Freiheit jenseits des Flusses der Taufe erst noch entdecken müssen, und die sich gefangen fühlen vom dunklen Fürsten der Qual und der Pein. Denn er ist es, der ihnen durch ein diabolisches Illusionsspiel ein Leben voller Armut, Schmerz und Schwermut zuweist, in der Hoffnung, das Bewusstsein von ihrer wahren Identität für immer von ihnen fernzuhalten. Dieser böse Fürst speist seine Gefangenen mit den Rationen der Religion ab, um den Hunger ihrer Seelen nach Gerechtigkeit zu stillen. Diese Sklaven, denen ihre Sünde die Augen verbunden hat, sind der Meinung, dass sie sich für ihre eigene Freiheit abmühen und schuften, um aus einem Gefängnis herauszukommen, das sie sich selbst aus dem sumpfigen Ton ihrer Selbstgerechtigkeit gemauert haben. Doch ohne es zu merken, mauern sie Ziegelstein um Ziegelstein und errichten sich ihre eigene Todeskammer. Und was noch schlimmer ist: Sie gebären dieselbe Dunkelheit in anderen und schaffen ein Erbe der Gebundenheit voller hoffnungsloser Gedanken.

Aber weit weg auf einem Hügel stieg ein Lamm, das eigentlich ein Löwe war, herab durch die Luke von Golgatha. Er brach durch die Pforten der Hölle und traf auf den dunklen Fürsten in der Mutter aller Schlachten. Mit einigen Kreuzigungsnägeln und einer Dornenkrone bezwang dieser Held den Teufel und entwaffnete ihn für immer von den Waffen der Sünde, des Todes, der Hölle und des Grabes. Denn die Sünde konnte Ihn nicht versuchen, der Tod konnte Ihn nicht besiegen, die Hölle konnte Ihn nicht halten und das Grab konnte nicht mehr nach Ihm greifen. Im Beisein vieler Zeugen und gewaltiger Krieger stieg er wieder zur Oberfläche der Erde empor. Der Planet bebte, um seine Gefangenen freizugeben, während der Himmel donnerte, um seinen Schatz zu empfangen. Das

waren nicht einfach errettete Seelen, die erlöst, sondern dies war die Krönung der Söhne, die offenbar werden sollten! Der Heilige in gleißend-strahlendem Licht erschuf uns verderbte, verkommene Sünder neu zu Seinen gerechten, herrschenden Heiligen.

Wir sind nicht bloß Soldaten des Kreuzes; wir sind Thronfolger. Seine göttliche Natur durchdringt unsere Seele, erneuert unser Denken, transplantiert unser Herz und verklärt unseren Geist. Wir wurden zu Gefäßen Seiner Herrlichkeit und zu Trägern Seines Lichts.

Andere sagen, all das wird besser wiedergegeben in der Geschichte von der wunderschönen Tochter, die durch Eheschließung auf den Thron gelangt, da sie mit dem Friedefürsten verlobt ist. Das Brautgemach wird gerade hergerichtet, das große Fest vorbereitet und die Braut macht sich selbst bereit. Ob wir nun Gottes Kinder genannt werden, die verlobte Braut des Lammes, das königliche Priestertum, Sein Augapfel oder die Neue Schöpfung, eines ist sicher: Wir haben das Herz unseres Geliebten gewonnen, der einen majestätischen Siegeszug anführt, denn Er hat Seinen Schimmel bestiegen und ist drauf und dran, auf diesem Planeten einzuziehen!

Inzwischen erhebt sich in dieser gegenwärtigen Finsternis auf Erden Gottes Volk und beginnt zu leuchten. Wir, Seine königliche Armee, verstrahlen die Herrlichkeit des Königs überall auf der Erde, während wir endlich den Sieg und die Herrschaft über diesen Planeten gegenüber dem Besiegten durchsetzen. Ausgestattet mit dem Licht des Vaters fördern Seine Söhne in den Herzen der Menschen lang vergrabene Schätze zutage, die einst durch Felsbrocken des Anstoßnehmens, durch Dornen des Einander-Fertigmachens und durch Relikte von Religion überwuchert waren. Gewappnet mit der Kraft des Heiligen Geistes und beauftragt, den Sohn des Königs darzustellen, heilen wir die Kranken, wecken wir die Toten auf und vertreiben wir Dämonen. Das führt dazu, dass Bettler zu Prinzen und die Reiche dieser Welt zum Reich unseres Gottes werden!



Teil 1

Unsere königliche Berufung



Kapitel 1

Die Mühsal des Bettlerdaseins

*Die Erde kann es nicht ertragen,
wenn ein Bettler König wird.*

Alles begann an einem hellen Sommertag im ersten Jahr des neuen Jahrtausends, als Nancy, meine persönliche Assistentin, ziemlich aufgewühlt mein Büro betrat. Nach einem kurzen Geplauder entschloss ich mich, sie zu fragen, was sie denn beschäftige. Nancy war dafür bekannt, dass sie die Wahrheit sagte. Ihr Blick durchdrang meine Seele als sie sagte: »Manchmal sagen Sie Dinge, die die Gefühle der Menschen verletzen. Sie sind wichtig für die Menschen um Sie herum, aber Sie scheinen absolut nicht zu merken, wie sehr die Leute Wert auf das legen, was Sie sagen. Sie zerstören Menschen mit Ihren Worten.« Sie fuhr fort und erinnerte mich an eine Bemerkung, die ich vorher einmal gemacht hatte. Ich glaubte, dass ich mit dem, was ich sagte, nur einen Scherz machte, aber offensichtlich hatte ich sie dadurch zu meinem jüngsten Opfer gemacht. Ich entschuldigte mich bei ihr, aber ehrlicherweise machte ich mir kaum Gedanken darüber. Ich dachte, Nancy sei sehr empfindlich, und ich sei es schon mein ganzes Leben lang gewohnt, »missverstanden« zu werden. Ich setzte meinen Tagesablauf fort und vergaß unser Gespräch weitgehend.

Als ich an diesem Abend zu Bett ging und einschlief, hatte ich einen Traum. In diesem Traum wiederholte eine Stimme ständig dieses Schriftwort: »Unter dreien erzittert die Erde, und unter vierein kann sie es nicht aushalten: unter einem Knecht (Bettler), wenn er König wird.« (Spr. 30,21-22a). Gegen drei Uhr morgens wachte ich auf, fühlte mich angeschlagen und empfand eine tiefe Traurigkeit. Ich lehnte mich gegen das Kopfteil des Bettes und versuchte, meine Gedanken zu sammeln.

Dann hörte ich den Herrn, der auch traurig zu sein schien, wie Er mich fragte: »Weißt du, weshalb die Erde es unter einem Bettler nicht aushält, wenn er König wird?«

»Nein«, sagte ich, »aber ich habe den Eindruck, dass Du es mir gleich sagen wirst.« Der Herr fuhr fort: »Ein Bettler ist dazu geboren, bedeutungslos zu sein. Während er aufwächst, belehrt ihn das Leben darüber, dass er keinen Wert besitzt und dass es auf seine Meinung nicht ankommt. Darum ist er, wenn er später ein König werden sollte, dann zwar für die Welt um ihn herum von Bedeutung, doch er selbst fühlt sich noch immer bedeutungslos, trotz der Königsherrschaft, die sich nun in ihm befindet. Folglich achtet er nicht auf seine Worte oder auf die Art, wie er sich benimmt und so zerstört er letztlich genau die Leute, die er führen sollte. Du, mein Sohn, bist ein solcher Bettler, der König geworden ist.«

In den frühen Morgenstunden fing der Herr an, mich über meine Identität als Prinz zu belehren. Er führte mich zu verschiedenen Schriftstellen und zeigte mir, wie wichtig es für Seine Leiter ist, sich als Prinzen und Prinzessinnen zu verhalten, da wir Söhne und Töchter des Königs sind. Das erste Beispiel, das er mir zeigte, war Mose. Er fragte mich: »Weißt du, weshalb es nötig war, dass Mose in dem Palast des Pharaos erzogen werden musste?«

»Nein«, sagte ich.

»Mose wurde geboren, um die Israeliten aus der Sklaverei zu führen. Also musste Mose in dem Palast des Pharaos aufgezogen werden, damit er lernen konnte, was es heißt, ein Prinz zu sein und nicht mit der Mentalität eines Sklaven zu leben. *Ein Leiter, der sich innerlich in Knechtschaft befindet, kann diejenigen nicht befreien, die äußerlich in Knechtschaft sind.* Die ersten 40 Jahre von Moses Leben waren ebenso wichtig wie die 40 Jahre, die er in der Wüste zubrachte.«

Als der Herr dies sagte, öffnete dies für mich eine Tür, durch die es mir möglich wurde, mich in das, was Mose erfahren hatte, hineinzusetzen. Ich begann mir vorzustellen, was es für ihn bedeutet haben musste, als Sohn des Königs aufgezogen zu werden. Er musste stets gewusst haben, dass sein Leben bedeutungsvoll war. Gewiss war er es gewohnt gewesen, dass die Leute dem, was er sagte und tat, Aufmerksamkeit entgegenbrachten. Er muss-

te es auch gewohnt gewesen sein, akzeptiert und geliebt zu werden. Ich bin sicher, dass jeder über seine Witze lachte, auch wenn sie überhaupt nicht lustig waren!

Weil Mose wusste, dass er bedeutungsvoll war, hatte er Selbstvertrauen. Ich erkannte, dass er sich ohne dieses Selbstvertrauen wahrscheinlich nie für fähig gehalten hätte, irgendetwas zu unternehmen, um seinen hebräischen Brüdern zu helfen. Wäre er tatsächlich als Sklave aufgewachsen, so wäre es ihm bestimmt nie in den Sinn gekommen, etwas gegen die Ungerechtigkeit zu unternehmen, die er wahrnahm. Als ein Prinz *und* als ein Hebräer erzeugte der Kontrast zwischen seiner und ihrer Situation einen derartigen Konflikt in seiner Seele, dass er etwas unternehmen musste. Es war ungerecht, dass er gut behandelt wurde und sie nicht. Auch sie waren bedeutungsvoll.

Unglücklicherweise konnten sie, als er den ersten Schritt zu unternehmen versuchte, um ihnen zu helfen, aufgrund ihrer Sklavenmentalität nicht verstehen, wo er herkam und was er wirklich im Sinn hatte. Er vertrat die hohe Auffassung von ihnen, sie würden es verdienen, so behandelt zu werden wie er selbst; sie jedoch waren der Meinung, er wolle sich bloß wichtig machen. Aber das war wirklich nicht der Fall: »Wer hat dich zu einem Obersten gemacht?«, fuhren sie ihn an. Ihre unterschiedlichen Auffassungen standen in völligem Konflikt zueinander.

Je mehr ich über die Art von Person nachdachte, die Mose gewesen sein musste, desto mehr erkannte ich, was für Leute wir sein können, wenn wir nur richtig gelehrt werden, dass wir bedeutungsvoll sind. Wir werden dann nicht mehr unsicher darüber sein, wer wir eigentlich sind. Ich erkannte auch, dass ich nicht wie Mose war. Wie ich im nächsten Kapitel beschreiben werde, wurde ich nicht mit der Sicht erzogen, dass ich von Bedeutung sei. Das veranlasste mich, eine ganze Reihe von Verhaltensformen zu entwickeln, wie es jemand wie Mose wahrscheinlich nie getan hätte. Selbst nachdem ich Christ wurde, waren viele dieser Verhaltensweisen noch da. Ich erkannte, dass es bei der Konfrontation durch Nancy um mehr ging als nur darum, dass sie empfindlich war und ich mich missverstanden fühlte; so jedenfalls wollte ich, dass meine

Reaktion verstanden werden sollte. Es ging darum, dass ich die Dinge tat, wie ich sie immer getan hatte, aber diese waren nicht mehr im Einklang mit dem, wie Gott mich sah.

Das Wichtigste aber war: Ich erkannte, dass – so hatte es mir der Herr gesagt –, wenn ich fortfahren sollte, diese Dinge zu tun, ich die Leute zerstören würde, die ich zu führen versuchte. Ich wusste, dass diese Konfrontation wahrscheinlich nur eine von vielen war, die mir auf dem Weg aus dem Bettlerdasein heraus und hin zu meiner Identität als Prinz noch bevorstehen würden. Auch wusste ich, dass, wenn ich nicht anfang, mich in diese Richtung zu bewegen, es mich nicht nur ungeheuer viel kosten würde, sondern auch diejenigen um mich herum.

Dieses Buch spricht von den Erfahrungen und Offenbarungen, die der Herr benutzte, um mich zu lehren, wie ich das Bettlerdasein hinter mir zurücklassen und wie ich in der Autorität und Kraft meiner königlichen und priesterlichen Berufung denken, handeln und wandeln kann. Weil diese Erziehung begann, als ich mich in einer Position der Leiterschaft in meiner Heimatgemeinde befand, machte mir der Herr folgendes deutlich: Das, was ich da lernen würde, würde nicht nur dazu dienen, mich umzuwandeln, sondern auch dazu, mich auszurüsten, um rund um mich herum eine Kultur von königlichem Bewusstsein zu fördern. Dies führte dazu, dass ich das Vorrecht erhielt, einer Dienstschule vorzustehen, deren primäres Ziel darin besteht, Gläubige zu lehren, wie man als Prinz und Prinzessin lebt. Bevor wir mit der Schule begannen, sagte der Herr zu mir: »Ich möchte, dass du den Studenten beibringst, wie man sich als Regent im Königreich benimmt. Sie sind zu etwas Königlichem berufen, um Einfluss zu nehmen, um zu herrschen und zu regieren. Ich möchte euch zu Pionieren machen, zu einem Volk, das Einfluss hat.«

Das Ziel dieses Buches ist es, eine Offenbarung mitzuteilen, die der Herr mir geschenkt hat und die ich nun an meine Studenten und an die Gemeinden, denen ich vorstehe, weitergebe. Ich bete, dass, während ihr mich auf meiner Reise begleitet, ihr eure eigene Identität als Prinz oder als Prinzessin entdeckt und damit beginnt, alle Vorzüge eines Lebens im Palast des Königs zu genießen.